



■ Zu Interview, Probe und Fototermin ging es in die Serra de Tramuntana: Michael Hudecek und Christina Zurbrugg in Aktion. FOTO: NELE BENDGENS

Von **Julia Wöhrle**

Die Nachmittagssonne scheint auf silbrige Olivenbäume, die Grillen zirpen. Christina Zurbrügg und ihr Mann Michael Hudecek stehen auf einem Sträßchen zwischen Alaró und Orient, schauen über das Tal hinweg auf die Berge, atmen tief ein – und beginnen zweistimmig zu jodeln. Die Harmonien vibrieren mit Kraft, zwei Meter weiter üben sie deutlichen Druck auf die Ohren aus.

„Draußen in der Natur musst du anders loslegen“, sagt Zurbrügg. Am Freitag wird sie in der Kulturfinca San Bauló, begleitet von ihrem Akkordeon, ihrem Mann und seinem Saxofon, vergleichsweise leise Töne anstimmen. Das Publikum erwartet ein Konzert, das traditionelles Jodeln für andere Spielarten des musikalischen Repertoires öffnet – vom Jazz bis hin zum Rap.

Zurbrügg stammt aus einer der Gegenden, in der das Jodeln einst entstand, um weite Distanzen akustisch zu überbrücken: einem 200-Seelen-Dorf im Berner Oberland. Die ortsansässige Trachten-

# Jodeln jenseits der Schubladen

Aufregende moderne Musik, verwurzelt in der Tradition: in der Kulturfinca treten Cristina Zurbrügg und Michael Hudecek auf

gruppe und den jodelnden Onkel empfand sie damals vor allem als unglaublich konservativ und bünzelig – spießig-gutbürgerlich. „Dabei hätte ich viel von meinem Onkel lernen können“, sagt sie heute. Doch sie wollte hinaus in die Welt, reiste zuerst ein Jahr durch Lateinamerika, um dann Schauspiel und später klassischen Gesang in Wien zu studieren.

Damals steckte die Neue Volksmusik in ihren Kinderschuhen. Hubert von Goisern – einer der wichtigsten Vertreter des Alpenrock – gab seine ersten Konzerte. Die

Schweizerin tauchte ein in diese Welt und entdeckte dabei in einem winzigen Lokal drei kuriose Frauen, die sich dem Dudeln verschrieben hatten – der etwas weltlicheren Wiener Variante des Jodelns. Die Studentin war fasziniert von der Musik und der Lebensgeschichte der Sängerinnen. „Frauen nehmen sich oft weniger wichtig als Männer. Aber die haben zwei Weltkriege erlebt, mit der Musik Geld verdient, ihre Familien durchgebracht, die Kunst des Lebens gemeistert und sind auch noch lustig. Ich fand, die sollen ihre Geschichte erzählen

dürfen“, sagt Zurbrügg. Herausgekommen ist dabei zuerst ein Buch, dann der Dokumentarfilm „Orvuse on Oanwe“ und schließlich eine Entdeckungsreise zu den eigenen musikalischen Wurzeln.

Als die Dudlerinnen sie fragten „Was machst denn du?“, kamen die Lieder aus Zurbrüggs Kindheit in den Bergen wieder. Sie hatte sie nie selbst gesungen, aber oft gehört. Zurbrügg hatte den Dudlerinnen eine Stimme geben wollen, am Ende lockten die Damen ihre eigene heraus. Seither jodelt die Schweizerin. „Das Moderne um des Modernen willen, das ist's nicht.“ Dann zitiert sie Paco de Lucía. „Man schöpft von seinen Wurzeln, von dort aus kann man alles angehen. Ich liebe das Experimentelle, aber du brauchst eine Basis.“

Spanien taucht in der Arbeit der Schauspielerin, Sängerin, Filmemacherin, Autorin und Sprecherin immer wieder auf. In den 90er Jahren wurde sie mit Musiktheaterproduktionen über Federico García Lorca bekannt, aktuell probt sie für ein Programm mit Flamencostücken. Überhaupt mag sie den

Wechsel zwischen den Welten und die Kunst jenseits der Schubladen. „Die Musik entsteht im Moment und ist dann nie wieder gleich. Ein Film besteht zu 95 Prozent aus Planung, und wenn er einmal fertig ist, verändert er sich nicht mehr.“ Immer dasselbe machen, das ist nichts für die lebensfrohe 54-Jährige. „Du erfrischst dich immer beim Einen für das Andere“, sagt sie.

Neue Volksmusik, Ethnopoppeerin, Songwriterin – kein einzelner Hut passt so recht auf Zurbrüggs blonden Kopf. „Die Leute suchen immer Begriffe. Was ich mache, lässt sich aber nicht in einem Wort zusammenfassen.“ Wer das Jodeln jenseits der Begriffe und Traditionen kennenlernen möchte, hat am Samstag bei einem Workshop die Gelegenheit, von Christina Zurbrügg zu lernen.

*Konzert in der Kulturfinca Son Bauló in Lloret de Vistalegre am Freitag (14.8.) um 21 Uhr; Eintritt: 18 Euro. Workshop: Samstag (15.8.), 17-21 Uhr; 49 Euro inkl. Snack. Anmeldung: Tel.: 971-52 42 06.*